

Neues Repertoire, neue Techniken – ein Thema für Weiterbildung? Ariane Petri (Brazil)

In Zeiten, zu denen die oft lebenslange Bindung an eine einziges Orchester thematisiert wirdⁱ und die damit verbundene Gefahr der Langeweile und der Frustration erkannt wird, sollte man davon ausgehen, dass neues Repertoire als eben neue und somit anregende Anforderungen verstanden wird.

Tatsächlich aber erscheint in Auswertungen das Spielen Neuer Musik als belastender Faktor im Arbeitsalltag und wird von den Musikern gleichzeitig mit Beschwerden zum Raumklima, zur Bestuhlung und zur Lärmbelastung genannt.ⁱⁱ

Unter dem Begriff neues Repertoire möchte ich in diesem Referat nicht nur das Repertoire aus dem 20. und 21. Jhdt., eben der Neuen Musik, verstehen, sondern den Begriff um all das erweitern, was den Orchestermusiker vor neue Anforderungen stellt und neue Spieltechniken von ihm verlangt. Das können die seit den 70^{er} und 80^{er} Jahren eingesetzten Techniken wie Spalt- und Mehrklänge, Mikrointervalle, Flageollets und extreme Höhe bei Bläsern etc. sein, das kann aber ebenso gut der Fall sein, wenn altbekanntes Repertoire aus einem neuen Blickwinkel betrachtet wird und mit anderer Klangästhetik neu interpretiert wird. Stichwort: Alte Musik.

Unter Umständen hat der Musiker die spezifischen Techniken der historischen Aufführungspraxis in seiner Ausbildung nicht in angemessenem Umfang gelernt und kommt in Schwierigkeiten, wenn von ihm ein Bogenvibrato verlangt wird.ⁱⁱⁱ

Weiterbildung ist also angebracht und in beiden Fällen nötig, doch woher nehmen?

In Brasilien ist das Repertoires des Barocks und der Neuen Musik wenig präsent in den Kulturorchestern. Die Barocksparte wird kleineren, oft auf diese Musik spezialisierten Klangkörpern überlassen, die dann meist projektweise und nicht etwa in fester Anstellung arbeiten. Die richtig moderne Musik ist in den Sinfonie- und Theaterorchestern ebenfalls selten, am ehesten kommen dann Landsleute zur Aufführung. Unter den zeitsgenössischen Komponisten ist jedoch die Rückkehr zur modalen Schreibweise stark vorherrschend.

In anderen Berufssparten ist es üblich, dass der Arbeitgeber Weiterbildung anbietet und auch darauf Wert legt, dass seine Belegschaft daran teilnimmt (Lehrer, Ärzte). Was wird Musikern geboten? Weiterbildungsmassnahmen für Profimusiker sind selten. Vielleicht werden im einem oder anderen Orchester die Musiker in speziellen Kursen geschult, um in Educationprojekten, bei Schulbesuchen oder in Kinderkonzerten angemessen auf ihr neues Zielpublikum eingehen lernen. Auch weiss man noch von speziellen Trainern oder Coaches, die mit einer Gruppe, vielleicht einem Opernchor, Barocktechniken einüben. Überhaupt scheint es einfacher, für historische Aufführungspraxis Anleitung zu finden als für die Ausführung Neuer Musik. Individuelles Training, individuelle Weiterbildung ist vom Arbeitgeber aus meist nicht vorgesehen.

Selbst wenn der Musiker in seiner Freizeit nach Weiterbildung sucht, gibt es weitere Hindernisse: Zum einen gibt es überraschend wenig Angebote für Profis^{iv}, zum zweiten muss dann immer noch die Hemmschwelle überwunden werden, sich als Profi selbst neu anleiten zu lassen. Schliesslich ist es sehr viel üblicher, selbst als Dozent zu wirken und eigene Meisterkurse zu geben als selbst wieder zum Schüler zu werden.

In Brasilien scheint mir ist diese Hemmschwelle deutlich niedriger angesiedelt, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, dass die Musiker während ihrer Ausbildung deutlich mehr Schwierigkeiten haben, an Topinformationen und –unterricht zu kommen. In einem der Orchester, in dem ich tätig bin, wurde vor einiger Zeit den in der Orchestervertretung tätigen Musikern als Anerkennung ihres Einsatzes ein Meisterkurs in Europa angeboten. Der knapp 50-jährige erste Flötist, ein sehr guter Musiker, nahm dieses Angebot gerne an, musste dann aber vor Ort den jüngeren Dozenten des Kurses erst mühsam davon überzeugen, dass es Sinn machte, ihn zu unterrichten. Der Dozent hatte sich zunächst geweigert, da es ihm zu unangenehm wäre, eine älteren Kollegen zu unterrichten.

Auch können die brasilianischen Musieker, sind sie erst einmal in einem Orchester aufgenommen worde, sich keinesfalls dieses Jobs sicher sein. Sie sind jederzeit entlassbar, dazu muss gar nicht einmal etwas Bestimmtes vorgefallen sein. Zudem hat die Orchesterdirektion die Möglichkeit, das ganze

Orchester oder einzelne Musiker neuen Probespielen zu unterziehen. Auch steht die Finanzierung vieler Orchester auf wackligen Beinen.

All diese Faktoren tragen dazu bei, dass der Musiker sich immer wieder profilieren muss und sich so womöglich eher als immer Lernender versteht.

Es ist wie anfangs erwähnt nicht einfach, über Jahre hinweg in einem Orchester schöpferisch und lebendig musizieren zu können. Die Weiterbildung könnte hier eine präventiv eingreifen. Es ist jedoch auffallend, dass als Ausgleichstätigkeiten zum Orchesteralltag regelmässig die Kammermusik oder die Lehrtätigkeit genannt werden, aber die eigene Weiterbildung am Instrument, die ja auch die erstrebte Horzonterweiterung bedeutet, nicht erwähnt wird.

Sind wir zu stolz dazu oder hat uns wirklich niemand mehr etwas zu sagen?

Ist alles, was neu ist, Stress, oder können wir gerade dort neuen Atem schöpfen und uns neu faszinieren lassen, den eigenen musikalischen Horizont erweitern?

Das Ausprobieren von Neuem kann eine Art der aktiven Bewältigung des Gewöhnungs- und Rücklehnungseffekt langjähriger Orchesterarbeit sein.

Der Orchestermusiker von heute muss auf alles vorbereitet sein und zwischen Alter und Neuer Musik hin- und herspringen können.

Es wäre wünschenswert, dass, wie in anderen Berufen auch, Freiräume im Dienstplan für die Weiterbildung vorgesehen werden.

i. Siehe z. Bsp. Ronny Porsch: Lebenslänglich Für immer im selben Orchester. Schott: Das Orchester, Januar 2008.

ii. Sabrina Paternoga: Was zufrieden macht. Eine repräsentative Studie zur Arbeits- und Berufszufriedenheit im Orchestermusikerberuf. Schott: Das Orchester, Januar 2006.

iii. Andrea Braun: Bogenvibrato unbekannt. Schott: Das Orchester, Juli und August 2005

iv. Die Zusammenarbeit des Freiburger Barockorchester mit dem ensemble recherche bietet Profis Anleitung in Alter und Neuer Musik.